

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Prag, Februar 1839.

Der muntere Carneval ist vorüber und wir können die ersten Tage der ersten Fastenzeit wohl nicht besser benützen, als wenn wir in ihnen einen kleinen Schattenriß von den vergangenen Lustbarkeiten zu entwerfen versuchen. Von den Ballfesten, welche die elegante Welt Prags en gros zum Tanze versammelten, und deren Schauplatz fast ohne Ausnahme der Salon der Färberinsel ist, zählten wir in diesem Carneval nebst den drei Militär-Reunionen noch zwei Bälle, zwei Reunionen und eine Soirée dansante. Die Schattirung von Reunion und Ball besteht bei uns darin, daß bei den letztern der äußere Luxus größer ist und zumal den Tänzerinnen Tanzordnungen in den verschiedensten Gestaltungen dargeboten werden. Die Ausschüsse in dem Ball des Comité von Beamten überreichten in voller Staatsuniform jeder eintretenden Dame einen Pfeil, der, sich fächerartig eröffnend, die Zahl und Art der Tänze anzeigte. Diese Form schien gewählt zu seyn, um anzudeuten, daß Amor an keinem Orte so viele und gefährliche Pfeile versende, als auf einem Balle. Auf dem Medizinerball war dieses wichtige Ballrequisit sinnig und geschmackvoll in Blumensträuße verborgen, so, daß jede Vortänzerin ein Camilien-Bouquet, die andern Damen Rosenknospen von grünen Blättern umgeben, erhielten, und aus den größten dieser Blätter entfaltetete sich die eigentliche Tanzordnung, während in einem metallnen Köcher ein Bleistift verborgen lag, um die nöthigen Annotationen zu machen. In der von drei jungen Herrn von der Handlung veranstalteten Soirée dansante im Plateis-Saale, wurden die Damen beim Eintritte mit zierlich gearbeiteten Armbändern überrascht, welche die Tanzordnungen enthielten. Durch Blumen ging der Weg zur geschmackvoll decorirten Damen-Toilette, und der Costillon brachte eine Figur, wodurch die Herrn durch Devisen von den Damen, und diese durch Bouquets von den Herrn zum Tanze aufgefordert wurden. Der Luxus stieg von Ball zu Ball. Die Treppe zu den Speisezimmern des Färberinsel-Saales wurde mit einem großen Spiegel versehen, und mit den schönsten erotischen Pflanzen besetzt, die uns auf diesem angenehmen Wege gleichsam in den Sommer einer andern Hemisphäre zauberten. Das Toilettenzelt, bald roth, bald weiß und blau drapirt, welches mit der gestirnten Kuppel gleichsam einen Tempel der Nacht repräsentirte, im Innern mit Spiegeln, glänzender Beleuchtung und Blumengestellen ausgeziert u. s. w.

Das Interessanteste an allen Bällen bleiben jedoch immer die Blüthen des schönen Geschlechts, und wenn von diesen auf einem Balle so viele ausgezeichnete Exemplare vorhanden waren, daß selbst eine Dame versicherte, die Zahl der Reizenden sey so groß, daß sich die Mittelmäßigen und sogar die Häßlichen in der Masse des Schönen verlor, zeichnete sich auf einem andern die große Zahl von schönen Augen aus, die hier in tausend Schattirungen vom Blau des Vergißmeinnichts bis zur Karfunkelschwärze strahlten und schimmerten.

Die ersteren Bälle des Carnevals sind in der Regel zwar besucht, doch nicht überfüllt, so, daß die jüngeren Theilnehmer das Tanzvergnügen in reichlichem Maße genießen, und den non combattans des Carnevals doch Raum bleibt, um sich an dem Anblicke des muntern Reizens zu vergnügen. Da aber das Prager weibliche Geschlecht sich nicht gern den Vorwurf machen läßt, es greife zu heftig nach Unterhaltungen, ist auch in diesen ersten Lustbarkeiten die Zahl der lebenswürdigen Damen, welche die Zierde des Tanzfestes bilden, bedeutend kleiner als jene der Herrn, und freilich erzeugt dieser Umstand manche unfreiwillige Resignation; doch ist zum Glücke die männliche Jugend in

diesem einzigen Falle geduldiger, als die weibliche, und die Herren, welche ohne Tanzgefährtin bleiben müssen, mischen sich ohne Murren unter die älteren Zuschauer.

Die Militär-Reunionen, welchen stets alle Freunde und Freundinnen des Tanzes mit der gespanntesten Sehnsucht entgegen sehen, begannen erst in der dritten Woche des Carnevals, und die erste derselben war um so glänzender und besuchter, als ein Gerücht verlautet hatte, diese Lieblingsfeste der gesammten jungen Welt, die seit Jahren alle andern Tanzunterhaltungen überflügelt, und in Schatten gestellt haben, würden heuer gar nicht abgehalten werden; aber unser freundliches Offiziercorps konnte das den Schönen Prags nicht zu leide thun, und erschien abermals als gefällige Wirth eines Ballfestes, das sich — wie gewöhnlich — nicht allein durch Glanz und Auswahl der versammelten Gesellschaft, und die strengste Ordnung bei der größten Artigkeit, sondern insbesondere durch einen ganz eigenen Ton der Fröhlichkeit und echten Ballaune auszeichnete, der eines der charakteristischen Merkmale dieser Tanzversammlungen ist. Es schien, als hätte sich die fashionable Welt als Dankbarkeit für das Vergnügen, das ihr dargeboten wurde, zur angenehmen Pflicht gemacht, sich dort im glänzendsten Lichte zu zeigen, und ein Fremder, der an einem dieser Abende den ersten hiesigen Ball gesehen, müßte in der That sowohl von den Reizen unsrer Damenvelt, als der Pracht und dem Geschmack ihrer Toilette eine große Idee erhalten haben.

Herr Balletmeister Raab gab wie gewöhnlich, zwei Kinderbälle, die sich des vollen Beifalls aller ihrer Besucher erfreuten. Ein Kinderball ist an sich eine interessante Erscheinung für jeden Menschen, der so viel Gefühl hat, an den unschuldigen Freuden dieser lieblichen Wesen Antheil zu nehmen, die hier gleichsam in Uniform (alle Mädchen in weißen Gewändern mit Rosa-Garnituren) erscheinen und durch die Anmuth der Gestalt wie der Bewegungen eine wahre Augenweide darbieten; doch haben die Bälle des Herrn Raab, auf welchen sich nebst den Kleinen und ihren Familien auch die erwachsene Jugend sammelt, und in den spätern Stunden tanzt, noch den eigenthümlichen Reiz, daß der ästhetische Zuschauer mit der Gegenwart zugleich die Zukunft der weiblichen Flora, mit den Knospen die eben erblühenden Rosen betrachtet, gleich den Gemälden und Kupferstichen der Vorzeit, wo zwei verschiedene Gruppen verschiedene Zeitmomente darstellen.

Am dritten Sonntage des Carnevals hatte Hr. Dir. Stöger sein Schauspielhaus wieder in einen Redoutensaal verwandelt, und abermals mit allen Emblemen des Fastnachtscherzes, den mannigfaltigen und drolligen Figuren und Karrikaturgruppen decorirt, welche im Carneval 1838 eigens für die damaligen drei Redouten gemalt worden waren. Dieser erste Maskenball zeigte zwar keine sehr besuchten Logenreihen; doch waren die beiden Säle ziemlich gefüllt, und die Unterhaltung lebendiger, als in der zweiten überfüllten Redoute am Mardi gras.

Die schöne Jagdsymphonie unsres wackern J. G. Kittl ist unter Meister Spohr's Direction im zweiten Abonnements-Conzert zu Cassel unter einstimmigem Beifall aufgeführt worden. Von den 4 Sätzen gefiel nebst dem Scherzo insbesondere das letzte Stück, das bei raschem Tempo und dabei doch genauer Ausführung in allen Nuancen von Stärke und Schwäche von wunderbarer Wirkung ist. Noch erfreulicher als der Erfolg seiner Symphonie war vielleicht dem jungen Tondichter das herzliche Schreiben des großen Küstlers, womit ihm derselbe Bericht über jene erstattete, und ihn freundlich aufmunterte, ihm recht bald wieder eines seiner Werke zuzusenden.

(Beschluß folgt.)